

LAYOUT UND VISUALISIERUNG SIND KEINE NEBENSACHE

Birgitt Neukirch, Studienleiterin, RPI Fulda

Zum leichteren Verständnis von Texten ist es nicht nur wichtig, eine an die Adressaten orientierte Sprache zu wählen, wovon schon in zwei früheren Beiträgen in den rpi-Impulsen die Rede war. Es ist von großer Bedeutung, wie Informationen/Inhalte so präsentiert werden, dass sich möglichst viele Schüler*innen diese eigenständig erschließen können. Daher ist in diesem dritten Teil zur Erleichterung der Inhalts- und Informationserschließung der Blick auf ein angemessenes **Layout** und passende **Visualisierungen / Abbildungen** gerichtet.

Es ist erwiesen, dass Informationen besser erschlossen, aufgenommen und behalten werden, wenn sie gleichzeitig über mehrere Kanäle übermittelt werden. So kann sich zum Beispiel die Behaltensleistung verdoppeln, wenn man etwas nicht nur hört oder liest, sondern auch sieht. Es gilt das Prinzip des Universal Design: Es ist letztendlich für alle gut. Hier wird es durch entsprechende Veranschaulichungen und eine angepasste Formatierung erreicht.

Layout

Wesentliche Aspekte eines **Layouts**, das die Informationsaufnahme erleichtert, sind u.a.:

Ein linksbündiger **Flattersatz** erleichtert das Lesen.

Jeder neue Satz fängt in einer neuen **Zeile** an.

Ein **Zeilenabstand** von 1,5 ist zum leichteren Lesen optimal und bei Absätzen gibt es eine zusätzliche Leerzeile.

Zwischenüberschriften helfen der Orientierung vor allem bei längeren Texten.

Bei **Aufzählungen** ein Einrücken, allerdings ohne zusätzliche Zeichen wie Spiegelpunkte, um eine Ablenkung zu vermeiden. 14 Pt **Schrift** und eine **klare Schrift** ohne *Serifen* und ohne **MAJUSKELN** ist besser zu lesen.

Hervorhebungen einzelner Wörter werden durch Fettdruck erreicht.

Lange Wörter werden mit **Mittel-strich nach Sinn-einheiten** unterbrochen.

Abbildungen

Bei allen Veranschaulichungen zur Erleichterung des Textverständnisses gelten u.a. folgende Grundprinzipien:

Die Veranschaulichungen **helfen, die Inhalte zu verstehen**.

Die **Inhalte** müssen **eindeutig** sein.

Bei **Mehrdeutigkeit** von Wörtern oder **unbekannten Wörtern** helfen **Bilder** bei der **Sinnerfassung**.

Die **Darstellungsform** muss **den Adressat*innen entsprechend** ausgewählt sein: z.B. Keine kindlichen Darstellungen für

Jugendliche oder Erwachsene.

Sie müssen sich auf **wesentliche Aspekte des Inhalts** konzentrieren, auf Überflüssiges wird verzichtet. Häufig sind „Leichte Sprache Bilder“ hilfreicher als Fotos:

Bei der **Auswahl von Abbildungen** (z.B. Fotos, Grafiken, Zeichnungen, Strichzeichnungen, Piktogramme, Symbole, Diagramme, Soziogramme, Skizzen, Darstellungen von Textkonfigurationen) ist mit Blick auf die Adressaten auf den **Grad der Abstraktheit** zu achten.

Die Bedeutung von **Piktogrammen** und **Symbolen** ist nicht eindeutig bzw. selbsterklärend. Sie muss den Leser*innen bekannt sein. Wiederholende, deutlich unterscheidbare und zugeordnete Piktogramme können allerdings die Orientierung im Text erleichtern.

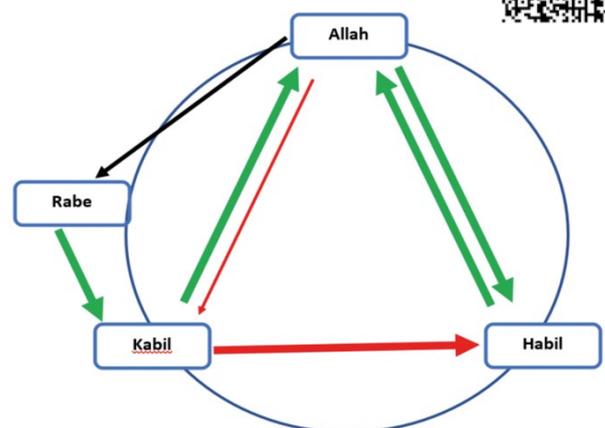
Soziogramme helfen, Beziehungen zwischen Personen leichter zu verstehen. Beispielsweise die Gottesbeziehungen von Habil und Kabil im Koran (s. Abb.)

Auch bei Abbildungen ist die Qualität und die Anordnung auf einer Seite zu beachten:

Sie müssen **klar und deutlich erkennbar** sein.

Es muss eine **klare Anordnung** geben: entweder rechtsseitig oder linksseitig.

Weitere Beispiele und Literaturhinweise finden Sie im Materialteil des Artikels und unter diesem QR-Code.



Grafik: B. Neukirch, in: *Was Bibel und Koran erzählen, Lehrerhandreichung, Calwer 2023, S.20*

Zu diesem Artikel siehe auch die ersten beiden Teile:

- 1. Teil:** Bibeltexte in Leichter oder einfacher Sprache – eine Anleitung, in *RPI-Impulse 1/2020*
- 2. Teil:** Texte in einfacher oder Leichter Sprache, warum und wie? in: *RPI-Impulse 3/2022*